

Parteien und Parlament als Partner der Lobbyisten – Anatomie eines Erfolgsmodells

Prof. Dr. Thomas Leif, Chefreporter, SWR Fernsehen, Wiesbaden
thomas.leif@faberdesign.de

Präsentation bei der Tagung „**Lobbyismus im Gesundheitswesen – Verantwortliche Interessenpolitik – unverantwortliche Einflussnahme**“

Evangelische Akademie zu Berlin und Transparency International Deutschland e.V.,
Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt
Berlin, 26.-27. September 2011

Die Symbiose der politischen und medialen Klasse in Deutschland – Das Parlament parlamentarisieren. Das Dunkelfeld Lobbyismus aufhellen.

„**Verfassungsrichter Papier warnt vor Lobbyismus**“ titelte die Börsenzeitung Anfang März 2010. Diese
brisante politische Bilanz des früheren Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts (BVG) mit der
Kernthese „**Lobbyismus ist eine latente Gefahr für den Rechtsstaat**“ hätte die Medien und Politik in
Berlin eigentlich alarmieren müssen.

1. These

- ➔ Zentraler Vorwurf: Öffentlichkeit ist für die Demokratie schlichtweg konstituierend. Es gehört aber
zur DNA des Lobbyismus quasi klandestin und in wichtigen Fragen de facto konspirativ –also wie
ein Geheimdienst- zu arbeiten. Offiziell wird das mit der gebotenen Vertraulichkeit begründet,
tatsächlich geht es um die Wahrung des Grundsatzes: Macht ist die Schaffung von
Ungewissheitszonen.
- ➔ Zu dieser Schweige-Mechanik gehört die gelegentliche Vermittlung von Teilinformationen,
frisierten Studien, einer gepflegten Dementi-Kultur, die Platzierung bestellter Botschaften, die
Nutzung gekaufter Information sowie die Platzierung von Desinformation.
(vgl. PRGS Studie für e.on)

Damit verstoßen Lobbyvertreter gegen wesentliche Grundanforderungen des demokratischen Prozesses.

2. These

Die **fehlende Transparenz** –als identitätsstiftendes Merkmal- des Lobbyismus widerspricht
demokratischen Grundprinzipien. Damit steht die Demokratiefähigkeit in Frage. Die reklamierten
Beteiligungsrechte im Rahmen der pluralistischen Aushandlungs-Demokratie führt der Lobbyismus damit
ad absurdum, da Öffentlichkeit im demokratischen Prozess schlichtweg konstituierend ist und die
Zugangsberechtigung zur demokratischen Mitwirkung definiert.

Lobbyismus führt –auch auf Grund seiner anonymen, die Öffentlichkeit ausblendende Praxis- zur
Vertrauensvernichtung gegenüber den gewählten Akteuren und schadet somit der repräsentativen
Demokratie, die sich immer stärken in die Richtung einer Postdemokratie entwickelt.

3. These

Lobbyisten und Politiker sind **de facto Komplizen**. Zwar grenzen sich selbst Spitzenpolitiker scharf von der
lobbyistischen Übermacht ab; de facto schauen sie aber zu Lobbyisten auf und leben in einer
symbiotischen Beziehung.

Peter Friedrich, SPD-Minister aus Baden-Württemberg, diesen Verschmelzungs-Prozess analysiert: „**Der
Lobbyist wird zum scheinbaren Helfer des Abgeordneten oder Beamten, er unterstützt ihn mit
Argumenten, Formulierungshilfen, Studien. Alles hilfreiche Dinge, um selbst im politischen
Wettbewerb zu bestehen. Die eigenen Interessen und Ziele verschmelzen mit denen der Lobby.**“

Alle Rechte beim Autor oder bei der Ev. Akademie zu Berlin

4. These

Die Exekutive sieht Lobbyisten als Kooperationspartner.

Parlamentarier schauen zu Lobbyisten auf und werden in ihren Fraktionen aufgewertet, wenn sie gute Kontakte zu Lobbyisten pflegen. (Ford – Wahlkreis)

- ➔ Frühwarnsystem – Konfliktnavigator – Konfliktentschärfung - Arrangement
- ➔ Know-how Transfer
- ➔ Regulierung von Konflikten – geräuscharm (Dipl. Umweltministerium)

5. These

Aus dieser gewachsenen Kooperations-Kultur wächst ein Komplizentum. Politiker gewähren ihren Partnern deshalb freiwillig Sonderrechte. Daraus ergeben sich sieben Problemzonen:

* Die **Formulierung von Gesetzen**, von Verordnungen oder Textbausteinen für Gesetze durch externe Anwaltskanzleien. Sie stellen die Gesetzgebungskompetenz des Parlaments in Frage. (20)

* Die Platzierung von sogenannten „**Leihbeamten**“ der Lobbyorganisationen in den Ministerien wird nach detaillierter Analyse vom Bundesrechnungshof als ein „Risikopotential“ für die Unabhängigkeit der staatlichen Verwaltung bezeichnet.

(-> neu Bildungsministerium -> Berichte an das Parlament -> Lüge.

* Der **Wechsel von mehreren Spitzen-Lobbyisten** aus der Atomindustrie, der Privaten Krankenversicherungen und der Finanzwirtschaft in Leitungsebenen verschiedener Ministerien der christlich-liberalen Koalition nährt den Verdacht der offenen Klientelpolitik und der Verlagerung von Lobbymacht in die politische Administration.

* Fragwürdige Praktiken der **Politikfinanzierung über Sponsoring, Spenden, bezahlte Reden** – verbunden mit tatsächlichen oder unterstellten direkten Gegenleistungen- führt zum weit verbreiteten Eindruck, dass Lobbyisten sich den Zugang zur Politik und Medien über eine „gezielte Landschaftspflege“ kaufen können. (Sponsoringbericht)

* Der **direkte Wechsel** von Ministerpräsidenten, Ministern, Staatssekretären und Spitzenpolitikern als Lobbyisten und Berater in die Industrie hat in den vergangenen Jahren massiv zugenommen. (Opel – H O F F MdL Hessen) Dies gilt umgekehrt auch für zahlreiche **führende Journalisten**, die als Lobbyisten tätig sind. (Telecom -> HB; focus -> BMW; FAZ -> Metallarbeiter, Bild - Allianz etc.

* Die **Platzierung von Lobbyisten** in parlamentarischen Gremien sowie die Vergabe von Studien an lobbynahe oder lobbyabhängige Dienstleister. (vgl. Monitor EU-Finanzmarkt)

6. These

Alle Initiativen zur Begrenzung oder Einhegung des Lobbyismus wurden bislang im Parlament torpediert. Zwischen voluminöser Rhetorik und konkreten Restriktionen klafft eine grosse Lücke. Lobbyregister sind keine Lösung. (Ruhenstroth-Bauer Papier; MdB-Initiativen)

7. These

Die Macht der Lobby ist für die meisten Medien ein „Randthema. Der Cocktail aus Naivität, Bequemlichkeit und Gewöhnung führt zu einem naiven Umgang mit dem Lobbyismus.

Es gibt einen funktionierenden „Geschlossener Informations-Kreislauf“ – eine Symbiose von politischer und medialer Klasse. Davon profitiert der Lobbyismus.

Die Bedeutung der Medien für die Entfaltung des Lobbyismus wächst.

- ➔ Prägung des öffentlichen Diskurses (Gewinner / Verlierer)
- ➔ Negative campaigning
- ➔ Programme – Auslassungen – Prägung des Meinungsklimas
- ➔ Aufmerksamkeitsmanagement – agenda setting – agenda cutting in einer Zeit, in der

Nachrichtenkriterien und die Definition von Relevanz verschwimmen und der Herdentrieb in den Medien zunimmt.

Der Zugang zu Information bildet die grösste Korruptionsgefahr für Journalisten - durch den Zugang zu wirksamen Informanten. Lobbyisten sind Informations-Börsen.

8. These

Das grösste Problem ist die Macht-Asymmetrie im Lobbyismus. Finanzielle und personelle **Ressourcen, professionelle Organisationsmacht, Erfahrungswissen, Expertise, Know-how, Image und Reputation** –die gebündelten Ressourcen und die institutionellen Vorteile – die Zugangsmöglichkeiten zu Entscheidungsträgern, das Netzwerk von Unterstützern in den Institutionen, die Strategiefähigkeit und Kenntnis „wie Politik gemacht wird“ verschärfen die ohnehin vorhandenen Machtasymmetrien. Lobbyisten haben einen Sinn für Dramaturgie, für timing und die Wirkung von Bildern etc. Damit haben sie Platzvorteile auf der parlamentarischen Bühne.

9. These

Lobbyisten leben von der Legende der Normalität und dem Märchen vermeintlicher Neutralität und dem Signum eines Gegengewichts, das die Inkompetenzen einer überforderten Politik kompensiert.

Lobbyismus lebt von diesen Mythen gekoppelt mit erheblichen Wissenslücken. Die natürliche Distanz nimmt ab, die kritische Masse schmilzt.

Es gibt eine weit verbreitete (unreflektierte) Haltung zum Einfluss der Lobby.

10. These

Es besteht zunehmend die Gefahr der „Über-Lobbyierung“ und damit die Gefahr, dass der Primat der Politik immer mehr in den Hintergrund tritt. (Europa, EU-Kommission, Finanz-Lobby (Monitor ...))

11. These

Die **Sozialwissenschaften** haben den Wirkungs-Wandel des Lobbyismus nicht begleitet und analysiert. Sie vermittelt immer noch Parlamentsfolklore. Die Langzeitwirkung wissenschaftlicher Diskurse und empirischer Forschungsergebnisse fällt also weitgehend aus.

Nach der klassischen Verbändeforschung zu Beginn der 50iger Jahre ist kaum empirische Forschung ergänzt worden. (mit wenigen Ausnahmen)

Die Sozialwissenschaften in ihrer heutigen Verfassung sind offenbar strukturell unfähig diese Recherchearbeit zu leisten und die Ergebnisse entsprechend zu verknüpfen.

12. These

Die überschätzte Zivilgesellschaft beschäftigt sich nur am Rande mit den Bedrohungen des Lobbyismus. Einige kleine, wohlmeinende Organisationen sind gegenüber der Übermacht der Lobby überfordert.

13. These

Eine wirksame Gegenindikation zur „Stillen Macht“ wäre ein selbstkritischer Diskurs innerhalb der Lobbyorganisationen. Sie müssten sich auf einen Kodex verpflichten, der Grenzen aufzeigt und Problemzonen definiert. Doch diese „Handwerksordnung“ wird es nicht geben. Denn Macht ist die Schaffung von Ungewissheitszonen.

Alle Rechte beim Autor oder bei der Ev. Akademie zu Berlin

FAZIT

Die auch durch den Lobbyismus forcierte Krise des Politischen () ist gleichzeitig eine Krise der gesellschaftlichen Politikfähigkeit.

Das heisst: Lobbyismus in der Realität – nicht im Lehrbuch der Lobbyisten- ist eine zunehmende Gefahr für die Demokratie. Bedauerlich, dass in der öffentlichen Sphäre diese Tendenzen und Analysen nur von ehemaligen Verfassungsrichtern geteilt werden.

Die ideale Lobbyistin

- langjährige parlamentarische Erfahrung
- Erfahrung auf Ministerebene
- Praxis in allen SPD-Führungsgremien
- Intensive Vernetzung
- Weiss, wie „Politik funktioniert“
- Intimkenntnisse des Systems der Krankenversicherung
- Erfahrung in Beratungsgremien „Verbände – Politik“
- Kenntnis der Akteure im Gesundheitswesen (auch auf administrativer Ebene)
- Kontakte
- Bündelung von Kompetenzfeldern
- Zugang zu Entscheidungsträgern in der Administration in Bund und Ländern
- SPD-Zugang zur Spitze (FDP und CDU-Spezialkontakte sind ohnehin gesichert)

Es kann etwas bewegt werden:

- bahr kommissionen
- akw – ende
- over lobbying – zuviel des guten
- bundestag – footprint
- berichterstattung monitor eu
- Die Lobby legt die Karten für die Politik. Deutsche Bank – Rede ...
- Wenn die Politik nicht mehr gestaltet, reguliert und Grenzen setzt, gibt sie ihren Handlungsauftrag auf und fördert die Entfremdung, die sich in der Ignoranz und Nichtwahl entlädt.